

Die Zahl der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in der Bundesrepublik Deutschland hat sich in den vergangenen 20 Jahren mehr als verdoppelt. Ende 1989 betrug die Zahl der *berufstätigen* Ärztinnen und Ärzte 188 225. Dies waren 11 224 mehr als am 31. Dezember 1988. Anfang 1970 lag die Zahl noch bei 92 773. Dies geht aus der jüngsten Ärzte-Statistik der Bundesärztekammer hervor, die einen Überblick über die Entwicklung der Arztzahlen, gegliedert nach ärztlichen Tätigkeitsarten und -bereichen seit 1960 bis Ende 1989, gibt. Darüber hinaus weist die Statistik für 1989 erstmals auch den Zugang bei Ärztinnen/Ärzten im Praktikum (AiP) aus – eine seit dem dritten Quartal 1988 einsetzende Sonderbewegung auf Grund der geänderten Rechtslage, die zu einer differenzierteren Interpretation der Statistik im Zeitverlauf veranlaßt.

Per Ultimo 1989 arbeiteten die meisten Ärzte im Krankenhaus, nämlich 92 480 (darunter 9526 in leitender Position). Der Zugang gegenüber 1988 (ohne AiP) betrug bei den berufstätigen Krankenhausärzten 8,6 Prozent (bei den Ärzten in leitender Position: 0,7 Prozent). Niedergelassen waren Ende vergangenen Jahres 74 040 Ärztinnen und Ärzte; dies entspricht einem Zugang von 3,2 Prozent (ohne AiP: 2,3 Prozent). Bei Behörden, Körperschaften und sonstigen Institutionen waren Ende vergangenen Jahres 21 705 Ärzte und Ärztinnen tätig (+ 8 Prozent). Ohne die AiP lag der Zugang in diesem Sektor bei 4,1 Prozent. Ohne ärztliche Berufstätigkeit waren Ende Dezember 1989 46 607 Ärztinnen und Ärzte, was einer Abnahme von 0,1 Prozent (ohne AiP: 3,2 Prozent) entspricht.

Der Zahlenspiegel zeigt: Seit 1970 hat die Zahl der berufstätigen Krankenhausärzte im Vergleich zu den niedergelassenen Ärzten überproportional zugenommen. 1975 dominierte die Zahl der berufstätigen niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte mit 52 913 noch knapp die Zahl der berufstätigen Krankenhausärzte (51 981). Bereits am 1. Januar 1976 war im Krankenhausbereich mit 54 895 berufstätigen Ärz-

Ergebnisse der Ärzte-Statistik Ende 1989

Rekordzugang im Krankenhaus

Verlangsamter Anstieg bei den Niedergelassenen

tinnen und Ärzten erstmals eine größere Zahl registriert, als in den niedergelassenen Praxen Ärzte berufstätig waren (53 303).

● Rechnerisch hat auch im vergangenen Jahr der „Ärzteboom“ weiter angehalten: So ist die Gesamtzahl der bei den Landesärztekammern gemeldeten Ärztinnen und Ärzte 1989 gegenüber dem 31. Dezember 1988 um fünf Prozent auf 234 832 gestiegen; dies sind fast 11 200 Ärztinnen und Ärzte mehr als 1988. 1970 betrug die Vergleichszahl 103 981. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß dieser Zuwachs fast ausschließlich auf die Zahl der Ärztinnen und Ärzte im Praktikum zurückzuführen ist, die mit 10 613 gemeldet und erstmals in die Statistik der Bundesärztekammer einbezogen wurden. Ohne diese Gruppe beträgt der *Netto*-Zuwachs nur 0,2 Prozent. Wegen der zum 1. Juli 1988 in Kraft getretenen Regelung für Ärztinnen/Ärzte im Praktikum wurden am 31. Dezember 1988 lediglich 1800 AiP gemeldet, die seinerzeit noch nicht in die Statistik einbezogen wurden.

Vier markante Trends

Die Ärzte-Statistik 1989 ist durch vier markante Trends gekennzeichnet:

► Der Hauptzugang entfiel auf das Krankenhaus, was allerdings wie erwähnt, in erster Linie auf die geänderte Statistik zurückzuführen ist.

► Spürbar zugenommen hat auch die Zahl im Bereich „Sonstige Tätigkeiten“.

► Ebenso bemerkenswert ist das weitere anteilmäßige Ansteigen der Zahl der Ärztinnen in fast allen Tätigkeitsfeldern und -bereichen.

► Erstmals leicht rückläufig war die Zahl der arbeitslosen Ärztinnen und Ärzte im Jahr 1989.

In der Detailbetrachtung ergibt die Ärzte-Statistik per Jahresultimo 1989 folgendes Bild (siehe auch Tabelle und Abbildung):

Infolge der zum 1. Juli 1988 wirksam gewordenen Regelung über die Ableistung einer 18monatigen Pflicht-Phase als Ärztin/Arzt im Praktikum ergab sich in der Berichtsperiode 1989 ein überdurchschnittlicher Zugang im Krankenhaussektor, der zumeist ersten „Antrittsstelle“ für AiP. Die prozentualen Zugänge des Jahres 1989 entfallen fast vollends auf die Bereiche Krankenhaus und „sonstige Tätigkeitsarten“. Wie in den übrigen Sektoren weist das „Bundesarztregister“ aus, daß sich im Krankenhaus die Zahl der Ärztinnen um fast 13 Prozent deutlich stärker erhöht als die Zahl der Ärzte (6,9 Prozent). Der bereits vergleichsweise hohe Anteil an berufstätigen Ärztinnen im Krankenhaus hat sich 1989 weiter auf 29,4 Prozent erhöht (1984: 25,5 Prozent).

Die Zahl der ärztlich nicht tätigen Ärztinnen und Ärzte war 1989 leicht rückläufig, während die Zahlen in den Jahren davor stets kräftig gestiegen waren.

1989 hat sich die Zahl der Anerkennungen von Gebiets- und Teilgebietsbezeichnungen wieder deutlich auf 7437 (+6,9 Prozent) erhöht. Zwar waren es auch im vergangenen Jahr wieder mehr Ärztinnen als Ärzte, die eine Anerkennung nach der Weiterbildungsordnung erreicht hatten, jedoch war der Unterschied bei weitem nicht so hoch (Ärztinnen: +7,3 Prozent).

Während erneut weniger Anerkennungen (-1,8 Prozent) als Arzt für Allgemeinmedizin ausgesprochen wurden, lagen die meisten Gebiete deutlich über dem Jahr 1988. Überdurchschnittliche Zugänge erzielten die Gebiete Urologie, Kinder- und Augenheilkunde sowie die

Chirurgie, wohingegen der Zuwachs im Fach Innere Medizin mit vier Prozent relativ moderat ausfiel.

Der Rückgang der Anerkennungen als Arzt für Radiologie (-15 Prozent) korrespondiert in etwa mit der verdoppelten Anzahl der Anerkennungen als Arzt für Radiologische Diagnostik (ohne Teilgebiete); diese Bezeichnung gibt es erst nach 1988.

Von dem Zuwachs an berufstätigen Ärztinnen und Ärzten (11 200) waren rund 9200 AiP, darunter fast 40 Prozent Ärztinnen.

Wie bereits in den Vorjahren legten die Anästhesiologen mit 8,6 Prozent am meisten zu. Dies entspricht 552 Ärztinnen und Ärzten, gefolgt von Ärztinnen und Ärzten für Arbeitsmedizin (+ 8,6 Prozent), für Chirurgie sowie Urologie (+4,1

Prozent), für Nervenheilkunde (+3,8 Prozent), für Kinderheilkunde (+3,4 Prozent) und Innere Medizin (+3,3 Prozent).

Altersstruktur abgeflacht

Inzwischen hat sich die Altersstruktur etwas abgeflacht. So ging im vergangenen Jahr der Anteil der über 65jährigen von 5,8 auf 5,3 Prozent zurück (10 000 Ärztinnen und Ärzte). Die Vermutung, daß gleichzeitig der Anteil der unter 40jährigen entsprechend gestiegen sei, hat sich jedoch nicht bestätigt. Nur der Anteil der unter 34jährigen hat sich entsprechend den Ärzten im Praktikum erhöht, von denen 96 Prozent jünger als 34 Jahre alt sind.

Größer ist auch die Gruppe der 50- bis 59jährigen geworden. Für zukünftige Abgänge verbleiben nur noch 9980 Ärztinnen und Ärzte, statt 10 240 (1988). Die Gruppe der 60- bis 65jährigen hat sich allerdings noch deutlicher verringert (von 9088 auf 8343 Ärztinnen und Ärzte), so daß in naher Zukunft ein weiterer Rückgang der über 60jährigen Ärztinnen und Ärzte zu erwarten ist.

Untergliedert man den Zugang nach den Landesärztekammern, so legten das Saarland mit fast zwölf Prozent und Hessen mit acht Prozent deutlich mehr zu als der Gesamtdurchschnitt (+6,3 Prozent).

● Infolge des anhaltenden „Ärztebooms“ hat sich die „Arztdichte“ in der Bundesrepublik Deutschland weiter vergrößert. So betrug die Relation Ende 1989 noch 328 Einwohner je berufstätigem Arzt/Ärztin (1988: 346). Ohne die Zahl der AiP hat sich allerdings die „Arztdichte“ nicht verändert.

Im Krankenhaussektor war mit 12,9 Prozent der Zugang bei den Ärztinnen überproportional; bei den Ärzten lag der Zugang bei 6,9 Prozent, so daß sich der relative Anteil der in Kliniken beschäftigten Ärztinnen leicht - von 28,3 auf 29,4 Prozent - gegenüber dem Jahr 1988 erhöhte.

Überproportional haben die Kliniker bei den Orthopäden (+11,4 Prozent), bei den Anästhesisten (+7,2 Prozent), den Urologen (+6,4

Tabelle: Entwicklung der Arztlzahlen nach ärztlichen Tätigkeitsarten seit 1960

Stand/ Jahr	Kammer- angehörige insgesamt (Sp. 2 + 7)	Darunter: Nach ärztlichen Tätigkeitsarten					b) Ohne ärztliche Tätigkeit
		Summe ber- ufstätige Ärzte	Von Spalte 2:			Behörden Körpersch. so. Tätigk.	
			Nieder- gelassen	Im Krankenhaus			
0	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Gesamt	Darunter: ltd. Ärzte	Anzahl	Anzahl
1. 1. 1960	80 792	74 486	45 320	21 544	4 111	7 622	6 306
1. 1. 1965	88 552	79 931	48 011	23 938	4 505	7 982	8 621
1. 1. 1970	103 981	92 773	48 830	35 066	5 860	8 877	11 208
1. 1. 1975	130 183	114 624	52 913	51 981	7 125	9 730	15 559
1. 1. 1976	134 398	118 007	53 303	54 895	7 520	9 809	16 391
±% zum Vorjahr	+ 3,2	+ 3,0	+ 0,7	+ 5,6	+ 5,5	+ 0,8	+ 5,3
1. 1. 1977	138 895	121 500	54 974	56 616	7 686	9 910	17 395
±% zum Vorjahr	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,0	+ 6,1
1. 1. 1978	143 529	124 805	56 157	58 385	7 924	10 263	18 724
±% zum Vorjahr	+ 3,3	+ 2,7	+ 2,2	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,6	+ 7,6
1. 1. 1979	150 544	129 790	57 566	62 276	8 145	9 948	20 754
±% zum Vorjahr	+ 4,9	+ 4,0	+ 2,5	+ 6,7	+ 2,8	- 3,1	+ 10,8
31. 12. 1979	158 387	135 586	58 908	65 714	8 221	10 964	22 801
±% zum Vorjahr	+ 5,2	+ 4,5	+ 2,3	+ 5,5	+ 0,9	+ 10,2	+ 9,9
31. 12. 1980	164 124	139 452	59 777	67 964	8 383	11 711	24 672
±% zum Vorjahr	+ 3,6	+ 2,9	+ 1,5	+ 3,4	+ 2,0	+ 6,8	+ 8,2
31. 12. 1981	171 569	144 224	60 652	71 724	a) 8 690	11 848	27 345
±% zum Vorjahr	+ 4,5	+ 3,4	+ 1,5	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,2	+ 10,8
31. 12. 1982	178 119	148 720	62 418	73 420	a) 8 740	12 882	29 399
±% zum Vorjahr	+ 3,8	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,4	+ 0,6	+ 8,7	+ 7,5
31. 12. 1983	184 228	152 158	64 032	73 581	8 741	14 545	32 070
±% zum Vorjahr	+ 3,4	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,2	+ 0,0	+ 12,9	+ 9,1
31. 12. 1984	191 771	156 593	65 780	75 730	8 782	15 083	35 178
±% zum Vorjahr	+ 4,1	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,5	+ 3,7	+ 9,7
31. 12. 1985	199 146	160 902	67 363	77 758	8 879	15 781	38 244
±% zum Vorjahr	+ 3,8	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,1	+ 4,6	+ 8,7
31. 12. 1986	206 934	165 015	68 698	79 216	8 791	17 101	41 919
±% zum Vorjahr	+ 3,9	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	- 1,0	+ 8,4	+ 9,6
31. 12. 1987	216 438	171 487	70 277	82 580	9 288	18 630	44 951
±% zum Vorjahr	+ 4,6	+ 3,9	+ 2,3	+ 4,2	+ 5,7	+ 8,9	+ 7,2
31. 12. 1988	223 664	177 001	71 751	85 150	9 456	20 100	46 663
±% zum Vorjahr	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,1	+ 3,1	+ 1,8	+ 7,9	+ 3,8
31. 12. 1989	234 832	188 225	74 040	92 480	9 526	21 705	46 607
±% Vorj. (ohne AiP)	+5,0(+0,2)	+6,3(+1,2)	+3,2(+2,3)	+8,6(-0,5)	+ 0,7	+8,0(+4,1)	-0,1(-3,2)

Quelle: Statistik der BÄK, a) Die Werte für 1981 und 1982 sind wegen eines Meldefehlers geschätzt, b) soweit bei den Ärztekammern registriert

Prozent), den Kinderärzten (+5,6 Prozent) und den Internisten (+5,2 Prozent) zugenommen.

Die Altersstruktur der Klinikärzte hat sich infolge der neu „einrückenden“ Ärztinnen und Ärzte im Praktikum merklich verjüngt. Statt 45,2 Prozent sind nun 46,1 Prozent der 92 480 Ärztinnen und Ärzte unter 34, zwischen 35 und 39 nur 21,5 Prozent (statt 22,6) und über 60 Jahre alt 2,8 Prozent (1988: 3,1 Prozent).

Der Anteil der unter 35jährigen hat sich bei den Ärzten *ohne* Gebietsbezeichnung deutlich verändert. Zu dem ohnehin schon hohen Anteil von zwei Drittel unter 35jährigen wären die AiP hinzuzurechnen, was einen Anteil von 70 Prozent ergäbe.

Die bisher zu beobachtende Tendenz zu einer stärkeren Verschiebung auf die Gruppen der 35- bis 39jährigen Klinikärzte zeigte sich auch 1989. Der Anteil hat (ohne AiP) bei den Ärzten ohne Gebietsbezeichnung von 21,7 auf 22,4 Prozent zugenommen, ein Indiz dafür, daß die Berufsverweildauer im Krankenhaus etwas länger geworden ist.

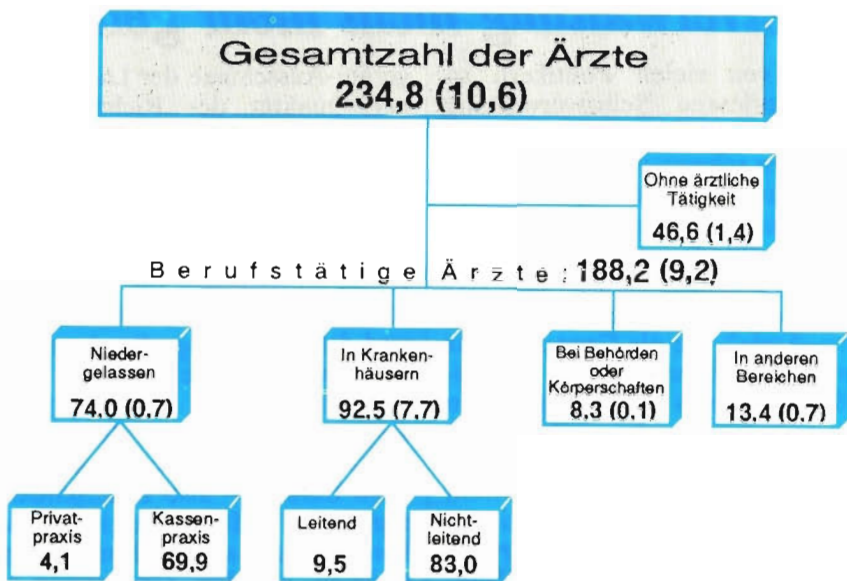
Starker Zuzug im Bereich „Sonstige“

Außerhalb der Sektoren „Niedergelassene Ärzte“ und „Krankenhäuser“ hat sich die Zahl der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte in den letzten zehn Jahren mehr als verdreifacht; demgegenüber beträgt die Steigerung in Körperschaften sowie bei Behörden im gleichen Zeitraum lediglich 21 Prozent.

Der Bereich „Sonstige“ (darin sind enthalten: Praxisvertreter, Assistenten in Praxen und wehrdienstbeziehungsweise zivildienstleistende Ärzte) hatte 1979 noch einen Anteil von 3,2 Prozent. Er liegt jetzt bei 7,2 Prozent.

Im Gebiet „Öffentliches Gesundheitswesen“ war ein Zugang von 12,5 Prozent zu verzeichnen. Im Bereich der sonstigen Tätigkeit liegen drei Gebietsarztgruppen vorn: Internisten, Arbeitsmediziner und Allgemeinärzte. Die meisten Ärztinnen und Ärzte in diesem Tätigkeitsfeld haben jedoch keine spezielle Ge-

Abbildung: Struktur der Ärztestatistik 1989 (Zahlen in Tausend)



Quelle: Statistik der BÄK, (AiP)

bietsbezeichnung: 8132, was einem Anteil von 60 Prozent aller in diesem Bereich Tätigen entspricht.

Auffällig abweichend von dem übrigen Sektor ist hier die Altersstruktur. Weil viele Ärzte bei Behörden und Körperschaften noch keine Gebietsbezeichnung erworben haben, ist der Anteil der jüngeren Kolleginnen und Kollegen relativ hoch. So waren im vergangenen Jahr rund 37 Prozent der bei Behörden und Körperschaften beschäftigten Ärztinnen und Ärzte und 55 Prozent in sonstigen Bereichen unter 40 Jahre alt. Bei den Ärztinnen und Ärzten ohne Gebietsbezeichnung ist das noch deutlicher: Über die Hälfte dieser Ärztinnen und Ärzte bei Körperschaften und sogar zwei Drittel in sonstigen Bereichen sind in dieser Altersgruppe.

Erstmals ist die Zahl der *nicht-ärztlich Tätigen* zurückgegangen, und zwar um 0,1 Prozent, ohne Ärzte im Praktikum um 3,2 Prozent. Damit ist der Anteil an der Zahl aller Ärztinnen und Ärzte unter 20 Prozent gesunken (19,8 Prozent), ein Niveau, das 1985 in etwa bestanden hat.

Die Zahl der nichtärztlich Tätigen mit einer Gebietsbezeichnung in der Altersklasse über 60 Jahre, also

im „Ruhestandsbereich“, hat um fast fünf Prozent (= 1000) zugenommen. Damit korrespondiert auch die Meldung der Bundesanstalt für Arbeit, bei der Ende September 1989 insgesamt 6313 Ärztinnen und Ärzte offiziell als „arbeitslos“ gemeldet waren. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von über 20 Prozent oder 1800 Ärztinnen und Ärzte.

1989 hat sich die Zahl der im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) tätigen ausländischen Ärztinnen und Ärzte mit 9413 praktisch nicht verändert (+ 0,4 Prozent = 37 Ärzte).

Erneut hat die Zahl der Ärzte aus den EG-Staaten zugenommen, und zwar um 1,8 Prozent. Der Hauptanteil entfällt auf Niederländer, Spanier, Italiener und Luxemburger. Inzwischen hat der Anteil der EG-Ärzte an der Gesamtzahl der ausländischen Ärzte 28 Prozent erreicht.

Was die Tätigkeitsbereiche betrifft, so hat sich weiter die Zahl der in der freien Praxis Tätigen erhöht, die 1984 erst 14,4 Prozent aller ausländischen Ärztinnen und Ärzte ausmachte, heute aber bereits 22 Prozent erreicht. BÄK/HC